

The background of the book cover features a warm, golden sunset sky with a bright sun on the right. Below the sky are dark, silhouetted mountains. Several birds are shown in flight, scattered across the sky and above the mountains. The overall texture of the image is slightly grainy and artistic.

Joseph Zoderer

Roman

DER IRRRTUM DES GLÜCKS

HAYMON

HAYMONeBOOK

Ja, den Sinnenrausch, geistig überzuckert, auch das Edle, wenn möglich das edle Schöne. Aber mich hat auch das Hässliche gereizt. Und das war nie gespielt, denn mein Ekel war echt, der Ekel vor dem Hässlichen war echt, und dennoch habe ich ihn gesucht und natürlich auch gefunden.

Was für Hässliches?

Was ich eben jetzt denke.

Und das wäre?

Es muss ja einmal zu Ende gehen. Ewig kann nichts und niemand überdauern. Auch die Liebe, unsere ewige, gespielt oder ungespielt, wird enden. Vielleicht schon bald, vielleicht schon morgen oder gar heute. Oder sie dauert noch dieses Jahr ... aber sie wird abrupt enden. Obwohl ich es mir nicht vorstellen will. Ein jäher Abgrund.

Oder doch ein dumpfes Verdämmern?

Nein, das ist alles nicht möglich.

Warum nicht?

Weil ich es nicht will, ich will es nicht. Denn solange ich es nicht will, bin ich jung, verrückt, aber jung.

Dabei habe ich ja nichts gegen das Altern. Es macht mich nicht traurig. Meine Liebe ist eine Narrenkappe – ich weiß – eine Narrenkappe, die ich über meinen Kopf gezogen habe. Und ich weiß, ich kann sie jederzeit herunterreißen.

Aber du tust es nicht.

Nein, ich tue es nicht. Doch ich sehe alles, wie es ist, ich bin nicht blind, ich lebe mit offenen Augen trotz Narrenkappe. Und die bringt mich zum Lachen, und mitten im Lachen sehe ich den Tod so, als ob ich immer mit ihm gelebt hätte. Mehr und mehr weiß ich auch, dass die Liebe nur das andere Gesicht ist, das andere Gesicht des Todes, das sichtbare, das liebliche, dem man sich nicht entziehen kann.

Ich bin nicht zufrieden mit mir, es gibt einiges, das ich nicht tun sollte, aber ich tue es trotzdem, nein, nicht aus Zwang, es ist, als ob ich durch Nebelwände auf etwas zutreiben würde ... vielleicht auf ein Nebelmesser, vielleicht ist es ein handfestes Messer.

Bist du ein Abenteurer?

Ja, ein sitzender, schlafender, spazierender, alternder Abenteurer ... das Leben ist aufregend, gefährlich und tödlich. Aber ich lebe, als ob es keine Gefahren gäbe, eigentlich lebe ich von Tag zu Tag eine neue langweilige Wiederholung, die ich in meinem Egoismus

nicht als langweilig empfinde. Ich möchte nur eines nicht ... ich möchte keinen Schaden anrichten. So wie ich lebe, bin ich ein Egoist, so rücksichtslos, wie ich lebe. Ich genieße rücksichtslos die Wiederholung der Tage als Geliebter und Liebender. Auch die Wiederholung der Nächte, in denen ich allein bin, ich überlasse mich schamlos meiner Ohnmacht, meinem Versagen. Ich rette nicht die Welt. Ich empöre mich, ich rege mich auf über die Grausamkeit, Ungerechtigkeit, über Massaker und Hungerstod ... und lebe weiter liebend und geliebt. Ich bin ein Abenteurer des Nichts, ein ungestrafter Scharlatan. Ich verletze meine Liebe, ich verwunde die geliebte Frau mit ungerechten Worten, sie, die ihre Seele mit mir teilt, ich klage sie an, ich beschuldige sie, dass sie nicht das Unmögliche schafft, mich mit einem Glück zu beglücken, das ich selbst eigentlich nicht wünsche, denn ich wünsche mir ja kein Zusammenleben und doch verlange ich es von ihr.

Sie durchschaut meine Grausamkeit und liebt mich trotzdem. Ich weiß nicht, was in ihr vorgeht. Aber sie überrascht mich immer aufs Neue. Ich werde sie nie wirklich verstehen. Was ich ihr nicht zutraue, ist Trauer. Vielleicht täusche ich mich. Sie lacht sehr viel und lacht sehr leicht. Vielleicht ist ihr Lachen manchmal ein verdecktes Weinen.

Wir suchen uns vielleicht, weil wir uns so fremd sind.

Wenn ich ihre Haut an meiner Haut fühle, fröstle ich in letzter Zeit, aber kaum ist sie fort, brenne ich, schreie ich nach ihr. Diese Sehnsucht ist nicht erfunden. Fern von jeder Teufelei möchte ich die Liebe mit der Unschuld eines Kindes zelebrieren können. Am liebsten möchte ich mich in einen eisigen Fluss stürzen, aber das geht nicht, ohne ein Fisch zu sein, und ich will ja leben, nicht sterben. Ich denke an den Fluss nur, wenn ich dieses seltsame Verlangen spüre ... diese selbstmörderische Zärtlichkeit.

Und dann vergisst du doch von Zeit zu Zeit deine Gefühle?

Vielleicht ist es ein Vergessen, vielleicht ist es ein unbewusstes Üben des eigenen Verschwindens. Manchmal fühle ich die Leere, so wie man Kraftlosigkeit spürt.

Das ist eine Scharlatanerie!

Ja, ich denke mir in Augenblicken dieser Leere, es ist eine Scharlatanerie, die ich mit meinen Gefühlen betreibe, und andererseits eine Hilflosigkeit, die Ohnmacht gegen die Übermacht des Todes, meine Scharlatanerie mit der Liebe ... ein Strampeln vor dem Untergehen ... ein Umsichschlagen vor dem Absaufen, und das alles bei vollem Bewusstsein. Aber ich will mich nicht rechtfertigen. Ich denke nicht an den Tod, ich freue mich über das Gras, über das Ergrünen des Grases, ich freue mich, wenn die Kirschbäume blühen, ich freue mich, dass es sie gibt, diese Frau, mit oder ohne Hölle in meinem Herzen.

Ja, ich bewege mich sozusagen zwischen Himmel und Hölle, sie dagegen ist eine geachtete Frau, die auf ihren Ruf bedacht ist.

Nein, ich habe meine Gefühle nicht vergessen, aber gibt es eine Wutliebe? Ja, es gibt eine Wutliebe, eine Zornliebe.

Aber Wut und Zorn werden doch ausgelöscht von der Trauer um Verlorenes, Entschwundenes?

Das Herz wütet vor Trauer, du bist alt, du kannst nicht mehr begehren ... Du willst und kannst noch lieben, aber ohne zu begehren. Deine Wut richtet sich gegen dich selbst, auch dein Zorn, weil du nicht fühlst, was du fühlen möchtest.

Sie sieht mein Alter nicht. Wenn wir zusammen sind, sind wir beide jung. Aber manchmal denke ich doch: Hat sie nicht Angst ... dass ich in ihren Armen ... irgendeinmal ... nicht mehr aufwache? Oder hat sie diesen Gedanken oft ... vielleicht immer im Kopf, wenn sie zu mir kommt? Nein, ich müsste das spüren, oder was mure ich ihr zu, eine Angstliebe?

Nein, es ist auch keine Angstliebe. Ich will nicht eifersüchtig sein, ich will diese Krankheit nicht ... habe sie aber, nicht immer, in Anfällen kommt sie über mich, zerstörerisch. Ich schäme mich. Ich tanze als Bajazzo vor meinen eigenen Augen ... ich feiere meine Selbsterniedrigung.

Sie ist für mich immer ein Geheimnis, auch wenn sie selbst ihr Geheimnis vielleicht nicht kennt. Ich sehne mich, in dieses Geheimnis einzudringen, und weiß nicht wie.

Du sehnst dich nach Erfüllung?

Ich will keine Erfüllung.

Du willst die Stille finden?

Ich habe die Stille, aber ich will lieber noch das Singen, das Singen des Lebens. Die Stille ist die Sprache des Vergehens. Vielleicht hat das Leben mich früher übermütig gemacht, und ich lebte, als wäre der Tod ein abwesender Freund. Aber ich kenne schon sein Gesicht. Ich habe in seine weißen Augen geschaut. Jetzt kann ich nicht mehr über den Tod lachen. Es gibt eine erstickende Angst ... dass du tatsächlich einmal nimmer sein wirst ... dass alle Stimmen verstummen ... dass alle Gesichter sich auflösen ... dass sogar die Liebe ins Nichts versinkt. Alle Türen schließen sich ... du wirst ausgeschlossen ... der Blick der Geliebten für immer unerreichbar. Alles für immer ausgelöscht.

Ich habe mich gefragt, warum mein Tod weiße Augen hat, diese weißen Augen, die mich schon einmal angeblickt haben. Er hat mir geantwortet.

Du, sagte er, bist meine Zukunft, ich liebe dein Zittern, du bist so warm, wenn du tanzst. Du, sagte der Tod, ich liebe deinen eingebildeten Frühling, ich liebe das taunasse Grün vor deinem Haus. Ich liebe dich, sagt der Tod, wenn du dich über dein Leben freust ... wenn du die Hoffnung nicht aufgibst und dich in der Liebe vergisst.

Aber was habe ich mit dir zu tun?, frage ich, du bist nicht meine Liebe, ich teile mit dir nichts, ich vergesse mich nicht in dir.

Ich weiß, sagt der Tod, ich weiß, dass du es nicht wissen willst, aber ich bin dein Herz.

Ich lebe und suche mich. Ich werde mir nicht das Leben nehmen. In mir lebt ihr Lachen. Ich bin ein Rechtloser des Glücks.

Einmal bin ich dem Tod etwas schuldig geblieben, habe mich ihm nicht überlassen ... Vier Sekunden Herzstillstand waren nicht genug. Damals habe ich mir zugehört und höre mich noch heute, wie ich ungläubig lache, ein fremdes Lachen. Ich habe mich gewundert, ich wundere mich noch immer, dass alles so nahe ist, das volle Da-sein und das jähe Nicht-sein. Von einem Augenblick zum anderen diese nie zuvor erlebte Gewissheit: Es ist jetzt! Jetzt! Doch dann war es noch einmal nicht aus. Seither sehe ich alles Gewöhnliche, alles Alltägliche nicht mehr als Wirklichkeit, sondern als getarnte Illusion. Es ist ja nur so, als fühlte ich nichts, dabei liegt mein Herz in der Sonne, es ist satt, es hat gefressen, jetzt schläft es, und nur wenn es schläft, ist mir, als fühlte ich nichts. Das ist normal. Es ist fast so, als hättest du die Augen geschlossen und sähest nichts, hast die Welt weggesperrt. Aber du brauchst nur die Augen wieder zu öffnen, dann blüht der Apfelbaum oder der Kirschbaum auch im Winter.

Ich will zugedeckt sein von Dunkelheit, eingehüllt in eine Nachtdecke. In der Dunkelheit ist mehr Welt da. In der Dunkelheit höre ich ihre Stimme ganz anders.

Lebst du in Illusionen? Ist das deine Philosophie?

Alles lebt, alles besteht aus Illusionen. Spiegelungen, Fata Morgana. Wir leben alle in Illusionen, jede sogenannte Wirklichkeit ist eine andere Unwirklichkeit.

Es lebt sich leichter mit Illusionen?

Es ist die angenehmste Art, den Alltag zu ertragen. Man hat sich von Geburt an daran gewöhnt.

Ich will, dass sie glücklich ist ... auch wenn ich es nicht sein kann. Sie ist ja nicht bei mir.

Aber sie sagt, sie ist bei mir ... wir reden beide, als wären unsere Illusionen die Wirklichkeit, und so ist es ja tatsächlich.

Du glaubst ihr, wenn sie sagt, sie sei glücklich mit dir?

Sie ist zu meiner geliebten Ferne geworden. Unsere Körper lieben sich scheinbar ohne Illusion, aber vielleicht lügen unsere Körper.

Du fühlst dich voller Leben?

Nein, eigentlich fühle ich mich angefüllt von Tod. Es ist eine Wahrheit, über die ich hinweggetanzt bin. Doch es ist nicht der Tod, an dem man stirbt ... es ist eine Art Traurigkeit, die eine große Leere erzeugt. Ich ersticke nicht an dieser Traurigkeit, sie ist unheilbar, gewachsen aus Freude, aus Glücksmomenten, die zu Erinnerungen zerronnen sind.

Es gibt Momente, da wachsen Flügel aus ihren Augen, und du lässt dich forttragen von diesen Flügeln. Du bist verrückt, sage ich mir immer wieder, hast dich einer Illusion ausgeliefert.

Ich irre und weiß, dass ich irre, und setze trotzdem mein Irren fort. Ich bereue nicht ... Leben ist ein Prozess aus Irrtümern und Erkenntnissen.

Du machst es dir aber leicht ...

Ja, ich mache es mir leicht, ich habe mir auch mit meinen Irrtümern das Dasein bewusster gemacht.

Und die Liebe?

Mein liebster Irrtum, dieses Zueinandergetriebenwerden, diese Aufregung, diese Erschöpfung der Gefühle. Du klammerst dich an Worte und findest nicht Halt ... die Worte zerfallen wie Staub. Und doch lebst du leichter mit ihnen, und manchmal machen sie dich krank.

Ich höre ihre Stimme und ich kann nicht zweifeln, ihre Stimme zur Nachtzeit, ihre Stimme am frühesten Morgen ... ihre Stimme vom Meer herüber zu mir, vom Sandstrand ... aus dem geteilten Ehezimmer, aus dem Auto, aus dem fahrenden Auto. Ich kann sie hören und muss ihr glauben ... eine Frau, die sich mir aussetzt. Ich kann sie nur mehr aus der Entfernung lieben ... die Ferne verbindet uns.

Sie ist ohne Schuld. Sie hat das Herz eines neugierigen Mädchens, sie leidet nicht und ich staune, dass sie so viel erträgt, ich mute ihr viel zu.